

TERRORISMUS, EINE ERNSTE BEDROHUNG DES WELTFRIEDENS

Zu diesem Ergebnis gelangte der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen lange vor dem 11. September 2001. Aber erst der Einsturz der Doppeltürme des World Trade Centers machte schlagartig bewusst, wie unvorbereitet hochkomplexe und verwundbare Gesellschaften auf stabsmäßig organisierte Terrorangriffe sind. Zur Verteidigung vorgehaltene militärische Instrumente taugen zur Abschreckung verdeckt vorbereiteter Anschläge gegen so genannte „weiche Ziele“, d. h. vor allem ungeschützte Menschenansammlungen, nicht. Sie bieten auch keinen verlässlichen Schutz gegen deren Folgen. Im vielzitierten Stichwort von der asymmetrischen Bedrohung drückt sich insofern kaum mehr als Hilflosigkeit aus, mit herkömmlichen Mitteln der Sicherheitspolitik einer Bedrohung zu begegnen, die sich zu einem permanenten, unkalkulierbaren und tödlichen Risiko ausgeweitet hat.

TERRORGEWALT DER NEUZEIT

Die Terrorgewalt der Neuzeit sprengt alle früheren Dimensionen. Sie ist transnational organisiert, global ausgerichtet und zielt medienwirksam auf hohe Opferzahlen unter ungeschützten Zivilisten, die stellvertretend für politische Adressaten oder Werte angegriffen werden. Sie bedient sich ethnisch-politischer Vorurteile und pseudoreligiöser Rechtfertigung. Ihre politischen Intentionen wurzeln im Denken in den Kategorien eines Vernichtungskrieges, der weder das friedliche Neben- oder Miteinander der Kulturen und Religionen noch einen Interessenausgleich zwischen Staaten und Völkern zulässt. Ihre Brutstätten sind zerfallende oder gescheiterte Staaten, Gesellschaften mit perpetuierten Gewaltkonflikten, zerrütteten Wirtschaften und feudälähnlichen Herrschaftsstrukturen. Vor allem hier werden die Folgen der Globalisierung als „zutiefst ungerecht“ empfunden, wie Bundespräsident Johannes Rau in seiner Berliner Rede am 19. Mai 2003 feststellte. In Gesellschaften, in denen „der Westen“ pauschal einerseits als Urheber solcher Ungerechtigkeit und andererseits gleichzeitig als kulturelle Bedrohung für tradierte Werte und Identität angesehen wird, wächst der Nährboden für gewaltbereite junge Menschen, deren Hass erst durch charismatische ideologische oder pseudoreligiöse Verführer Ziel und Richtung erhält. Ihre Netzwerke bilden inzwischen eine transnational organisierte Schattenwelt mit eigenen Hierarchien, Strukturen und Wertvorstellungen. Sie verfügen über politischen Einfluss, finanzielle Ressourcen und Verbindungen zur organisierten Kriminalität. All dies erschwert ihre Enttarnung und Bekämpfung.

Was ist zu tun, um die Terrorgefahr zu mindern, ihre Ursachen auszumerzen, ihrer weiteren Ausbreitung vorzubeugen? Knapp drei Jahre nach den Ereignissen von New York und Washington stehen hinter den bisherigen Reaktionen auf die Terrorgefährdung große Fragezeichen. Die Terrorgefahr wurde nicht eingedämmt, die Zahl islamistisch motivierter Anschläge hat sogar zuge-

nommen, das Zerstörungsrisiko ist angewachsen. Immer mehr Länder, darunter auch europäische, befinden sich im Fadenkreuz von Terroristen. Es geht nicht mehr nur um die Frage, wie der Gefahr künftig beizukommen ist, sondern auch darum, ob die Art und Weise, wie ihr bisher begegnet wurde, möglicherweise inzwischen selbst zu deren Ausweitung beiträgt.

Hans J. Giessmann: Terrorismus und Frieden. Auszüge aus Friedensgutachten 2004.

AUßENMINISTER FISCHER: TERRORISMUS GRÖßTE BEDROHUNG

„Die Terroranschläge des 11. September 2001 haben die Welt verändert. Dieser neue Terrorismus mit seiner totalitären Ideologie ist zur größten Bedrohung unserer regionalen und globalen Sicherheit geworden. Der Terror bleibt überall auf der Welt eine lebensbedrohende Gefahr, wie uns die verbrecherischen Anschläge in Madrid (am 11. März 2004) wieder gezeigt haben.“

Bundesaußenminister Fischer vor der 60. Menschenrechtskommission in Genf, 15. 3. 2004. www.auswaertiges-amt.de

WELTWEIT: TERRORANSCHLÄGE

11. September 2001:

Über 3.000 Menschen verlieren bei den Terroranschlägen in New York und Washington das Leben.

11. April 2002:

Bei einem Sprengstoffanschlag auf eine Synagoge auf der tunesischen Insel Djerba sterben 21 Menschen.

12. Oktober 2002:

Bombenanschläge auf Diskotheken der indonesischen Ferieninsel Bali kosten 202 Menschen das Leben.

28. November 2002:

In Kenia explodiert vor einem von israelischen Touristen besuchten Hotel in Mombasa ein Auto, 18 Menschen sterben.

12. Mai 2003:

In Saudi-Arabien sterben 35 Menschen bei einer Serie von Bombenanschlägen in hauptsächlich von Ausländern bewohnten Vierteln der Hauptstadt Riad.

16. Mai 2003:

Bei fünf Anschlägen auf westliche und jüdische Einrichtungen in der Hafenstadt Casablanca in Marokko sterben 45 Menschen.

29. August 2003:

Vor der Imam-Ali-Moschee im irakischen Nadschaf werden durch eine Autobombe mehr als 80 Menschen getötet.

20. November 2003:

In Istanbul explodieren Bomben vor britischen Einrichtungen und fordern über 30 Todesopfer.

2. März 2004:

Im Irak und in Pakistan sterben bei Anschlägen während des schiitischen Aschura-Festes 312 Menschen.

11. März 2004:

Bei Sprengstoffanschlägen auf Züge kommen in der Umgebung des Madrider Hauptbahnhofs über 200 Menschen ums Leben.

Anschläge mit vermutetem El-Kaida-Hintergrund, Auswahl. Vgl.: www.harenberg.de (Harenberg aktuell 2004)